

In Berlin gehört

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitungsstreik

New Yorks Zeitungspersonal streikt. Mr. Wolters sitzt im Autobus. Er fährt heim, der Arbeitstag ist zu Ende. Eine Stunde dauert die Fahrt zur Peripherie der Stadt. Ihm gegenüber sitzt ein Mann:

Mr. Small. Er fährt heim. Sein Arbeitstag ist zu Ende. Eine Stunde dauert seine Fahrt zur Peripherie der Stadt. Ihm gegenüber sitzt ein Mann:

Mr. Wolters.

Mr. Small legt eine Falte über die Nasenwurzel. Er überlegt: «Etwas an meinem Gegenüber kommt mir bekannt vor.» Er mustert das untere Drittel seines Vis-à-vis. Natürlich, diese Schuhe kennt er. Hellbraun, rahmengenäht, Luftlöcher an den Ristflanken auf weißem Untergrund.

Mr. Wolters fährt mit der Hand über die Schläfe. Ihm scheint, er sollte den Mann gegenüber kennen. Er mustert das untere Drittel der Erscheinung. Klar, diese Socken sind unverwechselbar. Knallgelb, schwarze Zickzackringe rundherum, rote Punkte dazwischengestreut.

Ein beidseitig unverkennbares Vertrautsein bis auf Fußknöchelhöhe ist erwiesen. Die Gesichter sehen sich fremd an. Sie fühlen sich bloßgestellt. Die Hände wissen nicht wohin. Sie sind buchstäblich entblättert.

Mr. Small wagt ein scheues Wort: «Schlimm, dieser Zeitungsstreik. Man ist so abgeschnitten von der Welt.»

«Lästig», erwidert Mr. Wolters. «Wie so eine Zeitung verbindet.» Pause. Dann setzt er fort: «Die Fahrt wird lang ohne ein Blatt. Haben Sie einen weiten Weg?»

«Warren Street 378», antwortet Mr. Small. «Seit fünf Jahren, jeden Tag, gleicher Bus, gleiche Zeit.»

«Und Sie?» fragt Mr. Small.

«Warren Street 378», antwortet Mr. Wolters. «Schon fünf Jahre, gleiche Zeit, gleicher Bus, jeden Tag. Sie kamen mir irgendwie be-

kannt vor», ergänzt er und wirft einen Blick auf die Socken seines Partners.

«Sie mir ebenfalls», wirft Mr. Small ein mit einem Blick auf die hellbraunen, rahmengenähten, luftgelöcherten Schuhe.

Ein Tag später. Mr. Wolters sitzt im Autobus. Er fährt heim. Zwei Drittel seiner Person sind unsichtbar. Sie liest die «New York Herald Tribune». Schlagzeile: Ende des Zeitungsstreiks!

Mr. Small sitzt im Autobus. Er fährt heim. Zwei Drittel seiner Person sind unsichtbar. Sie liest die

«New York Times». Schlagzeile: Zeitungsstreik beendet! Die knallgelb-schwarzen Socken leuchten mit roten Augen in den Wagen.

Die Luftlöcher der braunen rahmengenähten Schuhe äugen ins Abteil.

Mr. Small und Mr. Wolters fahren heim. Sie lesen. Sie sehen sich nicht. Sie sagen nichts. Wenn sie etwas sagen würden, vielleicht das: «Auf Wiedersehen beim nächsten Zeitungsstreik!» Vielleicht nach Jahren. Nach fünf? Nach zehn?

Wie so eine Zeitung verbindet.

Ernst P. Gerber

Drohung

«Verschwind – sunscht gisch dänn nu no es Helgeli für de «Blick!»»

Boris

In Berlin gehört

Humoristische Drohungen:

Ich stoß dich aus dem Anzug!
Ich laß dich auf dem hohen B (oder am steifen Arm) verhungern!
Du kriegst eine vor den Balkon, daß der Steckbrief nicht mehr stimmt.

Ich streichle dir dein Gedächtnis, bis du in den Beinen Grundwasser fühlst.

Heinz Knorke



Im Zeitalter der Tunnelprojekte:

Die radikale Lösung

(Mögliche Variante: Ausfahrtstunnel in Ascona)



Bezugsquellen durch Brauerei Uster